

---

Bericht zur 9. Jahresmitgliederversammlung des netzwerk mode textil e.V. mit Rahmenprogramm, von 25. bis 28. Mai 2017 in Berlin

---

Heuer bereits zum neunten Mal trafen sich die Mitglieder – und einige Gäste – des stetig wachsenden netzwerk mode textil zur Jahreshauptversammlung, die – wie inzwischen schon gewohnt – in ein dichtes Begleitprogramm eingebettet war. Und wie die Jahre zuvor bot dieser Rahmen ideale Möglichkeiten zum Netzwerken im besten Sinne: zu einem wechselseitigen Erfahrungs- und Informationsaustausch auf Augenhöhe. Die Mitglieder kommen aus unterschiedlichen Theorie- und Praxisbereichen, aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen (Kostümgeschichte, Fashiontheorie, Ethnologie etc.), aus Museen und Universitäten, aus dem angewandten Mode- und Textildesign, der Kostümfertigung, der Textilrestaurierung, aus Forschung, Lehre und Handwerk<sup>1</sup>. Das zwanglose Kommunizieren fördern die gemeinsamen Mittag- und Abendessen, die mit den übrigen Programmpunkten als Angebote von den jährlich wechselnden Veranstaltungsteams organisiert werden. Diese Teams arbeiten – so wie der Vereinsvorstand – mit großem Engagement und vollkommen ehrenamtlich, also ohne Bezahlung, höchstens unter Einbindung in eine Institution, die dann auch als Örtlichkeit dienen kann. 2017 war der Veranstaltungsort das Museum Europäischer Kulturen MEK im Berliner Stadtteil Dahlem, das auch seine Infrastruktur zur Verfügung stellte. Die Organisation oblag zu einem großen Teil der freiberuflichen Textilwissenschaftlerin und Kuratorin Katrin Lindemann, der es gelungen war, ein Begleitprogramm auf die Beine zu stellen, das die vielen Facetten des netzwerk mode textil widerspiegelte und die diversen Interessenslagen abdeckte.

Das Treffen startete am Donnerstag, dem 25. Mai, mit einer Exkursion. Zur Wahl stand der Atelierbesuch bei dem für seine Kreationen aus Recyclingmaterialien bekannten Berliner Modekünstler Stephan Hann, der erhellende Einblicke in seine Arbeitsweisen und seine Materialsammlung gewährte, und ein Spaziergang mit Heike Stange, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Kulturamtes Berlin Steglitz-Zehlendorf,

1 Die stets aktuelle und gut gepflegte Website des netzwerk bietet Vielfältiges zum Thema „kulturwissenschaftliche Textil-, Kleider- und Modeforschung“ und enthält einen eigenen nur Mitgliedern zugänglichen Bereich mit vertiefenden und weiterführenden Infos: <https://www.netzwerk-mode-textil.de>

der durch das ehemals florierende Modezentrum rund um den Hausvogteiplatz führte. Als erstes textilverarbeitendes Unternehmen hatte sich hier 1836 „Gebrüder Manheimer“ angesiedelt, viele weitere folgten, unter anderem der Erfinder der Konfektionsware Hermann Gerson. Etliche Gebäude, die als Kaufhäuser und Produktionsstätten errichtet worden waren, sind noch zu sehen, dienen jetzt jedoch einem anderen Zweck. Denn die meisten der Unternehmer waren Juden, die ihre Betriebe unter dem NS-Regime schließen oder weit unter Wert verkaufen mussten und die bald darauf fliehen mussten oder ermordet wurden. Manche Betriebe existierten „arisiert“ bis in die DDR-Zeit weiter, konnten jedoch nie wieder ihre frühere Reputation und die Umsätze erreichen. Seit dem Jahr 2000 erinnert ein Denkmalkomplex, in den die U-Bahn-Station Hausvogteiplatz einbezogen ist, an das Schicksal der jüdischen Unternehmer und Unternehmerinnen und ihrer Angestellten in der Berliner Modebranche. 1994 drehte die Regisseurin Dora Heinze einen Dokumentarfilm über das Hausvogteiviertel, in dem unter anderem Überlebende und Nachfahr\*innen zu Wort kommen. Am Abend des zweiten netzwerk-Tages wurde dieser Film in einer öffentlichen Vorführung gezeigt und in einer anschließenden Podiumsdiskussion mit der Regisseurin besprochen. Wer beim Stadtspaziergang dabei gewesen war, erhielt nicht nur eine Vertiefung und Ergänzung des am Vortag Gesehenen und Gehörten, sondern konnte anhand des Films die Veränderungen des Viertels von der Mitte der 1990er-Jahre bis in die Gegenwart weiterführend nachvollziehen und so mit Nachdruck erkennen, wie politische Umstände Auswirkungen auch auf Stadtlandschaften haben.

Der Morgen des zweiten Versammlungstags begann mit einer weiteren Exkursion. Die Teilnehmenden mussten sich zwischen drei möglichen Programmpunkten entscheiden: einem Besuch im Depot der Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, um die Objekte der Marlene Dietrich Collection zu besichtigen, weiters einem Treffen mit Mitarbeiter\*innen von Sourcebook, einer Plattform für Menschen, die in der Modebranche tätig sind und dort Unterstützung bei der Realisierung von Projekten und Kontakte finden. Drittens war die Besichtigung der Plisseemanufaktur Gießmann möglich, deren Hauptabnehmer Theaterproduktionen in ganz Deutschland sind. Die Inhaberin Sigrid Gießmann gewährte Einblicke in ihre Arbeit, indem sie die beiden Herstellungsarten Maschinenplissee und Formplissee anschaulich erläuterte: Sie zeigte den Plisseedampfschrank, die Plisseemaschine, die große Sammlung an handgefertigten Kartonschablonen, mit denen Stoffe in

vielfältigste fantastische Formen geknickt werden können, und sprach über Anwendungen des Plissee im Modedesign (Miyake Issey) und in der modernen Produktgestaltung (Filteranlagen, Airbags).

Der Nachmittag wurde im Vortragssaal des MEK in Dahlem verbracht. Nach der Begrüßung durch Leiterin Elisabeth Tietmeyer, eröffnete die Vorsitzende des netzwerk mode textil, Gundula Wolter, offiziell das netzwerk-Treffen. Michaela Breil vom Staatlichen Textil- und Industriemuseum TIM in Augsburg stellte den ersten Band des Vereinsjahrbuches „nmt 2017“<sup>2</sup> vor. Anschließend zeigte die Modemacherin Saena Chun ihren künstlerischen Kurzfilm „Kleider in Bewegung“, in dem einige Modelle vorkamen, die am Eingang zum Vortragssaal präsentiert waren.

Der Hauptprogrammpunkt des Nachmittags waren schließlich die Kurzvorträge des „Offenen Forums“, das netzwerk-Mitgliedern bei jeder Mitgliederversammlung die Möglichkeit bietet, ihre aktuellen Projekte vorzustellen<sup>3</sup>.

Den Auftakt bildeten die Ausführungen von Dorothee Haffner über die beeindruckende Sammlung von Stoffproben, Musterbüchern, Firmenarchivalien, Musterzeichnungen usw., die Wieland Poser aus Halle/Saale in den 1970er Jahren zu Dokumentationszwecken zusammengetragen hatte und die nun als Dauerleihgabe des Deutschen Technikmuseums an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin digitalisiert wird. Uta-Christiane Bergemann stellte ihr Forschungsprojekt zu einer Trachtenkollektion vor, die das Deutsche Textilmuseum Krefeld 1943 dem mutmaßlichen Bekannten von Hermann Göring und Maler Paul Prött abgekauft hatte. Der dritte Vortrag befasste sich mit „Visualisierungsstrategien von Coolness in der Literatur der Weimarer Republik“, wobei Catharina Rüß weit über die Literatur hinausging. Sie bezog Ikonen der Film- und Musikszene ebenso ein wie allgemeine zeitgebundene Vorstellungen von Effektkontrolle und Unabhängigkeit beginnend bei Edgar Allen Poe im 19. Jahrhundert, um eine der zentralen Kategorien des 20. und 21. Jahrhunderts (so ihre These) zu erfassen. Ihr Ökolabel „soome“ (gesprochen: so-mi) präsentierte anschließend Helga Behrmann. Sie verkauft Slow Fashion aus zertifizierten Stoffen mit transparenter Lieferkette, die in Mannheim und Berlin bei fairen Löhnen gefertigt

2 nmt 2017. netzwerk mode textil Jahrbuch, Augsburg 2017.

3 Ausführlichere Abstracts zu manchen Vorträgen unter: [https://www.netzwerk-mode-textil.de/images/stories/JMV\\_2017/Berichte/Katharina\\_Tietze\\_-\\_Bericht\\_-\\_JMV\\_2017.pdf](https://www.netzwerk-mode-textil.de/images/stories/JMV_2017/Berichte/Katharina_Tietze_-_Bericht_-_JMV_2017.pdf)

wird. Die autodidakte Forscherin Bettina Levin, die bereits 2014 mit ihren Recherchen zur Perlbeutelherstellung im Erzgebirge beeindruckt hatte, stellte diesmal das Gorlnähen im Erzgebirge vor. Es ist dies die Herstellung von mit Seidenfäden überspannenen Schnüren in Heimarbeit mit Verlagssystem an eigenen Maschinen zur Verzierung von Krügen, Borten und sonstigen Kleidungsstücken, deren Höhepunkt zwischen 1860 und 1895 lag. Mit den „Textilzirkeln“ der DDR beschäftigte sich der Vortrag von Sarah Wassermann, Mitarbeiterin am entsprechenden Forschungsprojekt, das die rund 180 textilen Objekte des MEK, die in derartigen Zirkeln der staatlich organisierten Freizeitbeschäftigung gefertigt worden waren, zum Ausgang genommen hatte; einige dieser Zirkel existieren heute noch und wurden in das Projekt eingebunden. Im Anschluss sprach Katalin Nagy über die erste vollständige und nach neuestem Stand vorgenommene wissenschaftliche Erfassung der europaweit größten Sammlung präkolumbianischer Textilien, die im Ethnologischen Museum Berlin aufbewahrt wird. Sie steht als digitaler Band kostenlos zur Verfügung.<sup>4</sup> Die Ergebnisse von drei Projekten, die aus einer Kooperation der Design Hochschule Berlin und des Instituto Superior de Diseño in Havanna hervorgegangen waren, zeigte Josephine Barbe in kurzen Filmdokus. Anschließend referierte ich selbst über die Tresterer Kostüme des Volkskundemuseums und ihre Bedeutung für die Neukonstruktion und Erforschung dieses Salzburger Faschingsbrauchs. Im vorletzten Referat stellten Elke Gaugele und Barbara Schrödl das Austrian Center for Fashion Research vor, das interuniversitäre kunst- und kulturwissenschaftliche Basismodelforschung betreibt. Abschließend machte Friederike von Wedel-Parlow Werbung für den Fair Fashion Guide<sup>5</sup> des Beneficial Design Institute, der Interviews, Einkaufstipps, Literaturempfehlungen und Informationen rund um sozial und ökologisch vertretbare Mode bietet.

Wie schon in den vorangegangenen Jahren blieb auch heuer wieder leider viel zu wenig Zeit für die Auseinandersetzung mit den einzelnen Beiträgen. Als einem der wichtigsten Programmpunkte des netzwerk-Treffens sollte dem Offenen Forum deutlich mehr Raum gegeben werden. Auch eine thematische Reihung der einzelnen Beiträge wäre hilfreich, um eine so große Menge an verschiedenen Themen mit höchst anregenden und faktenreichen Inhalten besser aufnehmen zu können.

4 <http://digitalcommons.unl.edu/zeabook/52/>

5 <http://fairfashionguide.de>

Der Vormittag des dritten netzwerk-Tages war der klassischen Vereinssitzung mit Budgetplanung, Vorstandsneuwahl etc. gewidmet. Der Nachmittag brachte eine Führung von Kuratorin Dagmar Neuland-Kitzerow durch das MEK, dessen Dauerausstellung sich mit Zugehörigkeiten und Identitäten in Europa beschäftigt und dabei Einblicke in seine große, spannende Sammlung gibt. Die beiden Sonderausstellungen befassten sich ganz aktuell mit Krieg und Vertreibung: Im immens beeindruckenden Projekt „daHEIM: Einsichten in flüchtige Leben“ gestalteten Geflüchtete aus verschiedenen Ländern die Museumräume in einer sehr persönlichen Weise künstlerisch und ließen so ihre Flucht und ihr derzeitiges Leben in Berlin öffentlich sichtbar werden. Die berührende Ausstellung „1000 Tücher gegen das Vergessen“ zeigte Stofftaschentücher, die unter der Leitung der Künstlerin Anna S. Brägger von Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien in Erinnerung an getötete Familienmitglieder und Freunde bestickt worden waren.

Zusätzlich gab es Gelegenheit an einer Führung durch das Museum für Asiatische Kunst teilzunehmen, das sich gerade auf seinen Umzug ins neu geschaffene Humboldtforum des Berliner Schlosses vorbereitete.

Ein weiterer Höhepunkt des Tagesprogramms war die Präsentation eines Wandteppichs, der 1667 im Auftrag von Anna Bump in der Region Dithmarschen anlässlich des 150. Jahrestages der Reformation nach flämischen und niederländischen Vorbildern gewirkt wurde. Die netzwerk-Mitglieder konnten exklusiv den famosen Bildteppich in der Restaurierwerkstatt des MEK besichtigen, wo er zur Festigung und Reinigung lagerte, bevor er in einer Sonderausstellung zum 500. Jahrestag der Reformation öffentlich zugänglich gemacht werden sollte<sup>6</sup>. Die Wirkerei offenbart die Alltagswelt der Stifterin und zugleich die damalige theologische Weltsicht.

Am letzten Versammlungstag besichtigten die Teilnehmerinnen das FabLab Berlin, eines von 1200 FabLabs weltweit (auch Maker Space genannt). Es handelt sich dabei um eine offene Hightech-Werkstatt, wo neueste Werkzeuge wie 3D-Drucker, Laserfräsen, Plotter, Lasercutter etc. neben Arbeits- und Notebookplätzen für alle (nach einer Einschulung) zur Verfügung stehen. Das zugehörige „Textillabor“ war vor diesem Hintergrund unerwartet enttäuschend: Zwei Strickmaschinen aus den 1970er Jahren stehen bereit – eine mit Lochkartensystem zu bedienen,

6 Sonderausstellung „Anna webt Reformation. Ein Bildteppich und seine Geschichten“, 14.7.2017 – 28.1.2018, Museum Europäischer Kulturen, Berlin.

die andere immerhin an ein Notebook angeschlossen –, und ein einfacher Handwebstuhl. Im Vergleich mit den gegenwärtigen Produktionsmöglichkeiten in der Textilbranche oder dem Einsatz von intelligenten Fasern und sonstigen Hightech-Textilien wirkte das Labor nahezu mittelalterlich. Dies zeigte wieder einmal, dass der Bereich der Textilien und Mode im Großen und Ganzen viel zu wenig ernstgenommen und in seiner Bedeutung und Verflechtung mit anderen Feldern viel zu wenig beachtet wird. Dies zu ändern, ist eines der Ziele des netzwerk mode textil. Hervorstechend war die Aussage eines Mitglieds des FabLab-Staff: Das Beste am FabLab sei nicht die Demokratisierung der Technologie, sondern die Möglichkeit, andere Leute zu treffen, Ideen auszutauschen und Unterstützung zu finden.

Die nächste Jahresversammlung des netzwerk mode textil findet im Mai 2018 am Deutschen Textilmuseum in Krefeld statt.

*Kathrin Pallestrang*

Bericht über das 50. Internationale Symposium Keramikforschung „Keramik zwischen Produktion, praktischem Gebrauch, Werbung, Propaganda und Mission“ in Innsbruck, 24.–29. September 2017

Das jährlich an unterschiedlichen Orten im deutschsprachigen Raum stattfindende *Internationale Symposium Keramikforschung* diskutierte vom 24. bis zum 29. September 2017 Fragen zu keramischen Themen von der Urgeschichte bis in die Gegenwart. WissenschaftlerInnen und HeimatforscherInnen, KeramikerInnen und SammlerInnen tagten eine Woche lang in Innsbruck, wo der fächerübergreifende Austausch vom Institut für Archäologien der Universität Innsbruck gemeinsam mit dem Arbeitskreis für Keramikforschung in Innsbruck veranstaltet wurde. Das Programm bot Fachvorträge, Diskussionen und Museumsbesuche sowie Exkursionen. Die Anwesenheit eines großen Fachkreises (92 TeilnehmerInnen aus elf Nationen) hatte unterschiedliche Veranstaltungen zum Thema Keramik in seiner Vielfalt in Innsbruck initiiert. Organisiert vom Verein zur Förderung Historischer Handwerkstechniken und der Wirtschaftskammer Tirol, fanden im Rahmen von *Keramischen Tagen* Begleitveranstaltungen mit kunstkeramischem Schwerpunkt, ein Keramik-Markt